

Ausblick: Heinrich Rieger – Hannah Rieger Sammeln als Leidenschaft

*Sammeln ist ein Projekt der Leidenschaft
und nicht der Vernunft*
Hannah Rieger

H. R. sind nicht nur die Initialen von Heinrich Rieger, sondern auch jene seiner Großnichte Hannah Rieger. Auf die Tochter von Dr. Philipp und Marga Rieger hat sich durch einen dünnen Faden über die Geschichte hinweg eine Passion übertragen. Hannah Rieger scheint das persönliche Erbe ihres Großonkels, die Sammelleidenschaft, übernommen zu haben. Sie ist eine der wichtigsten weiblichen Art-brut-Sammlerinnen⁴⁰⁴ und besitzt eine umfangreiche Gugging-Kollektion.⁴⁰⁵ Hannah Rieger ist erfolgreiche Ökonomin und leitet die Marketingabteilung einer Bank, für deren Sammlung Moderner Kunst sie zuständig ist. Ihre Passion für Gugging – das österreichische Art-brut-Modell – erwachte 1980, als sie im 20er Haus eine Ausstellung von Johann Hauser und Oswald Tschirtner, zwei der renommiertesten Gugginger Künstler besuchte. Gugging, damals ein psychiatrisches Krankenhaus in Niederösterreich, war zu diesem Zeitpunkt bereits vom experimentellen Ansatz der Kunst als Therapie zu einem eigenständigen international anerkannten Kunstmodellprojekt avanciert. Die Schöpfer der Kunstwerke, die in dieser offenen Anstalt in einer Hausgemeinschaft leben, hatten mit ihren Bildern Aufmerksamkeit erregt, als Künstler Reputation erzielt und auf dem Kunstmarkt hohe Preissteigerungen erreicht. Es war die Kraft der Reduktion, das unverwechselbar Authentische, welches aus den Werken sprach, das Hannah Rieger irritierte und faszinierte. Der Sammeleifer begann 1991, als sie ihre ersten zwei Gugging-Bilder erstand. Die Motivation war vorerst praktischer Natur: Sie suchte ein künstlerisches Element für ihre Wohnung. Nachdem alle Wände behängt worden waren und es keinen freien Raum mehr gab, verstand sie sich als Sammlerin.

Die Richtung Art brut, die sie für ihre Kollektion wählte, stellt innerhalb der modernen Kunst eine Besonderheit dar. Von Grenzgängern

zwischen den Wirklichkeiten geschaffen, sind die Bilder Ausdruck ver-rückter Welten, die sich durch den Markt in der Selbstverständlichkeit der Normalität wiederfinden. Zwischen der Sammlerin und dem Gesammelten bestehen Wechselbeziehungen – entsteht Kommunikation. In den Pinselstrichen oder Buntstiftflächen wird Ver-rücktheit konkret angreifbar und verliert die Bedrohung. Bei der Betrachtung erwachen neue Sichtweisen, eröffnen sich Zugänge zu eigenen Widersprüchen und ermöglichen die Konzentration auf das Wesentliche. Vom Rand her ergibt sich nicht nur für die Bankmanagerin die Chance, ins Zentrum zu blicken und im Zwischenraum zu verharren. In jenen gestundeten Augenblicken zwischen den Zeiten und Räumen wartet das Innovative, findet das Besondere den Weg zu ihr in das Jetzt.

Die Grenzen des Zulässigen und des Unzulässigen auszuloten und das Sammeln als Impuls zur Lebensbewältigung und Lebensfreude zu machen, sind Motivation und Ziel von Hannah Rieger. Dies erfordert eine radikale Reflexion über das eigene Tun. So eröffnet sich auch das persönliche Paradoxon, dass der Besitz von Dingen beschwert, die Ansammlung von Bildern Starrheit bringt, die Räume gefüllt sind und kein Platz mehr bleibt für Neues. Sammeln entwickelt sich zu einer kontinuierlichen Beschäftigung. Daher werden Bilder immer wieder umgehängt, um Bewegung gegen den Stillstand zu setzen. Hannah Rieger liebt es, ihre Kunstwerke zu verschenken. Das Leben mit der Kollektion, mit ihren Formen und Farben und den Botschaften aus anderen Welten erheitert sie. Im Anblick der Bilder-Galerie begegnet sie der alltäglichen Freude – auch jener mit der Ver-rücktheit, die in Erinnerung ruft, dass es für sie gilt, das Leben anzunehmen, wie es ist.

Die Sammelleidenschaft brachte sich wie von selbst als ihr ganz persönliches Projekt in die Welt und setzte sich gegen jeglichen äußeren Widerstand durch. In ihrem Leben, das durch berufliches Engagement und vernunftorientiertes Handeln geprägt ist, steht die Kunstsammlung für emotionale Herzensqualität. Jenseits von Vermögenszuwachs oder Statusgewinn lebt sie von der Passion. Damit wird die Privatsammlung für Hannah Rieger ein weibliches Selbstbekenntnis zum Bewahren, Hegen und Pflegen, das über die Zeiten Kontinuität schenkt. In diesem Zusammenhang steht auch der biografische Kontext. Der Faden der Ariadne will trotz der Brüche aufgenommen werden. Er spinnt sich von Heinrich Rieger und dessen Kunstsammlung der Moderne zu seiner

Großnichte. Zwei Briefe, die Egon Schiele an Heinrich Rieger richtete, gaben Hannah Rieger den Faden. Sie wurden ihr von Dr. Robert Rieger kurz vor seinem Tod in New York übergeben. Mit ihr, so wünschte es der Onkel, sollten sie die Reise zurück nach Wien antreten. Von ihnen ließ sich die Beschenkte leiten. Dem unsichtbaren Faden folgend führt sie im Bewusstsein des historischen Wahns das lustvolle Erbe der Sammelleidenschaft in die Zukunft.

Hannah Rieger setzt nicht nur durch die gleichen Initialen eine familienhistorische Tradition fort. An den Schnittstellen von Norm und Wahn kann die Kunst die Balance wahren, das Sammeln verlorene Heimaten zurückerstatten. Ihr soziales Engagement gilt sowohl den Kunstwerken als auch dem Gesamtprojekt, das sie nicht nur finanziell, sondern auch als ehemaliges Vorstandsmitglied des Vereins „Freunde des Hauses der Künstler in Gugging“ ideell unterstützte. Die Wohn- und Arbeitsstätte der Künstler in Gugging ist mittlerweile aus der Psychiatrie ausgegliedert und eine Sozialhilfeeinrichtung geworden.

Die Leidenschaft des Sammelns wirkt ansteckend. Durch Hannah Riegers Anregungen und Kontakte hat sich der Kreis der Sammlerinnen und Sammler bereits erweitert. Ihre Passion geht über das persönliche Engagement hinaus. Sie vernetzt mit Gleichgesinnten und stellt eine Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit dar. Leihgaben für Ausstellungen werden als Verpflichtung betrachtet. So wird Sammeln ein Lebensprojekt und die Kunst eine Quelle für das Wesentliche, die in den Zwischenräumen des Seins Entwicklungen zulässt. Mit ihrem Schwerpunkt hat auch sie sich, wie ihr Großonkel, erfolgreich der Förderung von zeitgenössischer Kunst zugewandt.